

Pflichtgetreu

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-447362>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An gewisse Leute

Oben auf dem Berge Athos
Steht ein Herr, bequem neutral,
Und es spricht der Herr voll Pathos,
Gut bewandert in Moral:

„Sollt' man's glauben, wenn's nicht wahr
Daß noch möglich solch Skandal? [wahr',
Scheint's nicht, daß die ganze Schar wahr',
Und total zwar, abnormal?“

„Dieser, jener — kehrt' die Hand um
Wegen keinem — mordverückt
Schlingt um alle sich ein Band drum,
Alle, alle gleich verrückt!“

Also auf dem Berge Athos
Stand der Herr und fand fatal
Alles in dem stolzen Pathos
Seiner billigen Moral.

Und es kommt ihm in den Sinn nicht,
Daß dies alles blutig groß,
Ob ein, ob nun kein Gewinn nicht,
Kommt aus dunkeln Schicksalschoß.

Aus St. Gallen

„Die Politik unseres Kantons steht im
Zeichen der kampfloßen Wahlen, hat
einer leihthin gesagt.“

„Hm. Ja, die ganze Freude an der
Politik kann einem genommen werden,
wenn man weiß, man darf ein ganzes Jahr
lang über nichts schimpfen.“

„Ja, es hat etwas. Aber besser als die
Politik Europas gefällt mir die unseres
Kantons doch.“

„Wieso?“

„Na, wir haben bloß kampfloße Wahlen
zu gewärtigen; Europa aber genießt das
zweifelhafte Glück wahlloser Kämpfe.“

Pflichtgetreu

De Watter: Hansli, laß' 's Mäsl' sy,
weist, daß Regierigsrat hät das Jahr 's
Bööge verbotte.

Die Moritat von der neuen Uniform

Höret mit gestäubtem Haare,
was sich zuge tragen hat
in der Hauptstadt an der Aare,
hört die grause Moritat!

War ein Bürger, namens Hari,
und ein braver Schneidersmann,
welcher für das Militari
schafft die bunten Kleider an.

Aber mit dem Kriminale
wurde Hari bald bekannt,
weil im Fenster vom Lokale
stand aus Wachs ein Leutnant.

Jedes Mädchen, das gurrte
grenzen- und auch sittenlos,
das Gesetzesauge wurde
aber schauderhaftig groß.

Kunter mit dem — Leute zittert! —
mit dem Kopfe! rief es laut.
Denn die Seiten sind erbittert
und die Friedlichkeit verkauft.

Außerdem gibt es Spionen,
so ein Individuum
kann ja zwischen uns auch wohnen.
Schaudre, liebes Publikum!

Und der Leutnant ohne Gnade
mußte aus dem Fenster raus.
Sür die Uniform ist's schade
und man heißt es Kriegesgraus.

Abraham a Santa Clara

Ich hatt' einen Geld-, Geld-Beutel . . .

(Bekannte Melodie)

Ich hatt' einen Geld-, Geld-Beutel,
Da war noch etwas drin,
Das wollt' ich nicht ausgeben,
Denn teuer ist das Leben,
Dacht' ich in meinem Sinn.

Und ein Zettel kam geflogen,
Der Zettel, der galt mir,
Mir wurde ungeheuer,
Es war die leide Steuer,
Der Staat' wollt' was von mir.

Ich griff in den Geldbeutel,
Deweil ward's mir so schwer;
Und jetzt ist mir so bange,
Ich weiß ja nicht wie lange
Bleibt jetzt mein Beutel leer.

Jolis

Aufruf!

Um dem sich immer unangenehmer
fühlbar machenden Petroleummangel
wirksam entgegenzutreten, werden alle
Schweizerbürger dringend ersucht, allfällige
Lichter, die sie bisher unter dem Scheffel
haben leuchten lassen, der Allgemeinheit
zugänglich zu machen. Es werden auf
Staatskosten pro Kerzenstärke per Abend
17 Rappen vergütet. Wer weismachen will,
daß er weder ein Licht unter dem Scheffel
stehen habe, noch ein solches sei, hat dies
an Hand glaubhafter Belege zu beweisen.
Maturitätszeugnis genügt nicht. Sehlbare
werden mit Dunkelarrest bestraft.

Kanzlei der Regierung.

Mit 5 Cts. für
eine Postkarte
haben Sie viel
gewonnen,
wenn Sie **sofort** unsern
Gratis-Katalog verlangen. Sie
kaufen bei uns die besten u. billigsten
Schuhe u. sparen einen Haufen Geld.

Rud. Hirt & Söhne
Lenzburg.

BOBE

Ferd. Steiner Schweizer-Weine
Tiroler, Veltliner
Bordeaux u. Burgunder
Champagner
Dessertweine
Gute Tischweine 1267
Weinhandlung, Winterthur

Löwenzwinger!

nach Hagenbedischer Art, zwei Löwen frei auf drei
Meter Distanz über einem Wassergraben zu sehen, unter
Golderbüschchen, sowie fünf schöne Panther, Riesen-
bär und Wolf, Schafal, Adler, Geier, Affen.

Menagerie Eggenchwiler, Milchbuck-Zürich

Los-Listen

in grosser Auflage, liefert als
Spezialität die mit dem nöti-
gen Ziffernmaterial und zwei
Rotationsmaschinen versehene

Buchdruckerei von **JEAN FREY**
Zürich

Nervenschwäche.

Rationelle Wiederherstellung d.
Manneskraft mit Elektro-Ent-
wickler Thera. Pat. No. 67975

J. Frischknecht,

Elektromedizinische Apparate,
Stüssihofstatt 13, Zürich I.
Verlangen Sie gratis Prospekte.

Dr. ZOLLER, Rechtsanwalt

Kreuzstrasse 39, Zürich 8
Tramhaltst. Seefeldstr.-Kreuzstr.
Prozesse, Verteidigungen.
Inkasso u. Rechtsgutachten.
Telephon 105 62. 89

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-
gewohnheiten, Ausschreitungen
u. dgl. an dem Schwinden ihrer
besten Kraft zu leiden haben,
wollen keinesfalls versäumen, die
lichtvolle und aufklärende Schrift
eines Nervenarztes über Ursachen,
Folgen u. Aussichten auf Heilung
der Nervenschwäche zu lesen.
Illustriert, neu bearbeitet. Zu
beziehen für Fr. 1.50 in Brief-
marken von **Dr. Rumler's**
Heilanstalt, Genf 477.

Wohltäter

A.: Darf ich Sie vielleicht um einen kleinen
Beitrag für unsere Hilfsaktion bitten?

B.: Gewiß. Gern. Sammeln Sie für not-
leidende Belgier?

A.: Nein.

B.: Sür Zivilinternierte?

A.: Nein.

B.: Sür Russen? Franzosen? Deutsche?
Gerben?

A.: Nein, für notleidende Schweizer.

B.: Ach so! Bloß für Schweizer? Nein,
danke. Ich bedaure recht sehr; aber ich
habe eigentlich selber nichts . . .